



**Berichte über Tätigkeiten zur Erstellung  
der Geologischen Karte der Republik Österreich 1 : 50.000  
im Jahr 2004**

**Blatt 32 Linz**

**Bericht 2003  
über geologische Aufnahmen  
im Kristallin der Böhmisches Masse  
auf Blatt 32 Linz**

FRIEDRICH FINGER  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der dieses Jahr angelaufenen geologischen Neuaufnahme des Kartenblattes Linz (Kristallinanteil) wurden von den Bearbeitern zu Beginn einige gemeinsame Übersichtsbegehungen und Exkursionen durchgeführt, um die auftretenden Gesteine kennenzulernen und ein Konzept zur Neukartierung zu erarbeiten. Als Diskussionsgrundlage dienten die bestehenden geologischen Karten von SCHADLER (1964: Geologische Karte von Linz und Umgebung 1 : 50.000) bzw. die bekannte „Mühlviertelkarte“ 1 : 100.000 (FRASL et al., 1965) samt Erläuterungen (FUCHS & THIELE, 1968).

Die weitestverbreitete kristalline Gesteinsart rund um Linz ist der so genannte „Perlgneis“, ein i.A. feinkörniges, zum Teil Cordierit führendes, im Wesentlichen aus Biotit, Plagioklas und Quarz bestehendes Gestein mit meist nur schwach ausgeprägter Paralleltexur. Viele dieser Perlgneise weisen einen derartig massigen Habitus auf, dass sie einem Granit bereits sehr ähnlich sind. Solche Varianten wurden von FUCHS & THIELE (1968) als „weitgehend homogenisierte Perlgneise“ bezeichnet, und zuvor z.B. in der Gegend der Puchenu von SCHADLER (1964) zum Teil sogar als Granit (Schärdinger Granit) kartiert. Von FINGER (1984, 1986) wurde für diese Gesteine bei Kartierungsarbeiten am Nachbarblatt Eferding der Begriff „Diatexit“ verwendet und eine Entstehung durch In-situ-Aufschmelzung einer Paragneisserie postuliert. Im Donautal zwischen Linz und Puchenu, entlang der sogenannten „Urfahrwänd“, findet man große Aufschlüsse solcher Diatexite. Zwischen recht homogenen, granitoiden Partien liegen immer wieder stärker schiefrige, meist feinkörnige Lagen und Schollen von Paläosomgneisen.

Von SCHADLER wurde versucht, verschiedene Varianten von Perlgneis kartenmäßig abzugrenzen, z.B. Zonen mit auffälliger Cordieritführung oder (seltener) solche mit Hornblenden, was dann z.T. auch in die spätere Mühlviertelkarte übernommen wurde. Bei der jetzigen Neuaufnah-

me des Kartenblattes wird allerdings kritisch zu prüfen sein, ob diese verschiedenen Varianten von Perlgneisen in dem über weite Strecken schlecht aufgeschlossenen Gebiet wirklich konsistent kartierbar sind.

Beim Dürnbergertunnel in Ottensheim ist in Diatexiten als Besonderheit ein größerer, in seiner Gesamtausdehnung bisher nicht erfasster, mittelkörniger, anatektischer Granodiorit- bis Tonalitgneis eingeschaltet. Das orthogone Gestein wurde im Rahmen einer Salzburger Diplomarbeit (HARRAND, 1994) hinsichtlich seiner Zirkone bearbeitet, die in der Folge auch mit der U-Pb-Methode datiert wurden (Daten in FRIEDL et al. [2004]). Das granodioritische/tonalitische Ausgangsgestein bildete sich im Ordovizium bei  $456 \pm 3$  Ma, während die variszische Anatexis bei etwa 320 Ma stattfand (FINGER, unpublizierte Mikrosonden-Monazit-Alter).

Für den Perlgneiskomplex als Ganzes stellt sich die Frage, ob abgesehen von der gesicherten spätvariszischen Hochtemperatur-Niedrigdruck-Regionalmetamorphose (Anatexis) bereits eine ältere metamorphe Prägung z.B. frühvariszisch oder auch bereits im Ordovizium erfolgte und wie alt das sedimentäre Edukt der Serie letztlich ist.

**Bericht 2003  
über geologische Aufnahmen  
im Kristallin der Böhmisches Masse  
auf Blatt 32 Linz**

ERICH KNOP  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Auskartiert wurde, von der Blattgrenze zu Blatt 33 Steyr-egg) ausgehend, ein Gebiet von etwa 4 x 2 km mit Südgrenze auf Höhe Oberbairing und nördlich bis zum Breitlösser Wald reichend; gegen Westen wurde bis an die Linie Kitzelsbach – Auedt herankartiert; hier beginnt der Abfall des Geländes in den Haselgraben.

Das Gebiet ist unterschiedlich gut aufgeschlossen. Während besonders im Süden Äcker und Wiesen vorherrschen und die Aufschlussverhältnisse dementsprechend dürrig sind, umfasst der Nordteil des Kartierungsgebiets größere